

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 261 (1982)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

I alte Kalender blättere ischt alimool e Vergnüege, au wenn nütz anders drönn stierend as di meischtens loschtige Kalenderschichte. Fascht ali die Gschichte ziilid of e goeti Pointe hee, ond wie bi de meischte schöne Määrli gohd am Schluss e Feeschterli mit hellem Liecht uuf. Da ischt au esoo bi dere Gschicht mit em Titel «List über List», wo im Appezeller Kalender of s Johr 1836 stohd.

En Maa hed gmörkt, as ehm meh as ämool i de Nacht oss em Sack vo sine Hose, wonner all ammene Hoogge a de Wand ufghenkt hed, Geld gstole worde n ischt. I de Chammere hed ossert ehm ond sinnere Frau aber niemed gschloofe; drom hed er sini Frau i Verdoocht ghaa. Emool hed de Maa sinnere Frau gegenöber weg em gstolene Geld e n Aadüütig gmacht. Potztonnder, doo ischt er bi sinnere Frau aber a di Letz ani groote; die hed ehn anderscht aapfuused. — I ännere vo de nööchschte Nächt ischt ehm wider Geld ewegchoo, ond er hed noigsinned, wie n er sini Frau verwürtsche chönnt. En Zuefall ischt ehm z Hülf choo. Er hed sin Fründ, en früenerige Polizeiagent, troffe. Deer hed en goete Root gwesst ond zonem gsääd: «Chratz im Chemi obe n e Hämpfeli Ruess aab ond tös in sebe Hosesack ini, wo d s Geld hescht.» Da hed de Maa tue. Scho i de nööchschte Nacht, wo de Maa tüüf gschloofe hed, ischt d Frau hönder d Hose vo erem Maa, hed in Hosesack ini ggrefte ond en Tääl vom Geld usegnoh. Vor Angscht, de Maa chönnt vetwache, hed si gschwitzt ond drom mit de Hand d Stirne n ond d Bagge abpotzt. — Am Moorge, wo de Maa ufgstande n ischt, hed er gseä, as sini Frau mit brandschwarzem Gsicht im Bett liid. Schiihällig hed si gfrooged, öb er goet gschloofe hei. «Nüd graad bsonderig», hed er zor Antwort ggee, «meer heds trommt, du heischt meer Geld zom Hosesack uus gstole.» Ond scho ischt wider e Tonnderwetter loosgange: «Jetz ha n i aber wörkli gnueg vo dine tomme Spröch; hütt no goh n i zom Richter.» Droffabe de Maa: «Gang no, denn mos ii nüd goh.» Mit dene Woort hed er ere en Spiegel vor s Gsicht ane ghebed. Wo si eres Negergsicht gseä hed, sönd ere d Trääne choo, ond si hed em Maa ales gstande.

*

Z Urnäsch hönne ischt än wege sinnere Nervosität zom Tokter ggange. Der geed sim Patient de Root, er söll gi fische; eso am rüebig flüüssede Wasser z hocke, sei uusnahm goet för d Nerve. E paar Woche spööter, wo de Tokter unterwegs gsee ischt, sied er sin nervöse Patient im vordere Sölzer am Bachpoort hocke ond bständig de Bach uuf ond aab luege. De Tokter gohd zonem ane ond sääd: «Wie n i sie, sönd Ehr all no nervös, as Ehr all de Chopf eso ommewörfid.» Doo mänt de Fischer: «Herr Tokter, tönd Ehr emool fische ohni Patent!»

En Bekannte vo de nünzgjöhrige Wolfhalderi Hulda Walser sääd zonnere: «Jää, grüezi Hulda, so, lebscht au no, bischt mäani vor bar Gift ase n aalt woorde!» Droffabe d Hulda: «Jää wäscht, Kored, wens of seb aakäm, könnst du überhopt nie steerbe.»

*

Z Herisau hed vor Johre de Steernegugger ond Wetterprophet Auer glebt. Emool hed ehn än gfrooged, wie ächt s Wetter im nööchschte Monet sei. Dr Auer, wo mengmol sini Woort nüd of s Goldwöögli glääd hed, hed zor Antwort ggee: «Schlecht, schlecht; d Sterne tönd wider wie d Suuchöge.»

*

Än sääd zom andere: «Wenn än suegt (sagen würde), du seischt en Lüghond, woor is zeerschtepotts scho globe.» — Echli tirekter hed än vommene notorische Lüüger gsääd, er sei en Hampflelüüger.

*

En Appezellerpuur hed sinnere Frau en Huet gchauft. Of em Hääweg tröfft er en Bekannte, wo zonem sääd: «Chomm, Hannes, mer gönd no is «Schööfli» ini gi en Halbliter trinke.» — «Loo mi goh», sääd de Hannes, «i ha minnere Frau en Huet gchauft. I mos mache wie s Tüüfels, as i hää chomm, vor d Mode wider wechsled.»

*

Im Jahre 1863 richtete ein aussergewöhnlich starker Föhnsturm, der sogenannte «gross Loft» oder «Dreikönigsloft» grossen Schaden an. In Schwellbrunn rannte ein Bauer daher und fragte die ihm Begegnenden: «Ischt Eu kä Hustach vegchoo?»

*

De Tokter Geisser het de Mette i de Nacht e Telefon überchoo. E Frau het prichted, ehren Maa hei meh as föfzg Grad Fieber, was si oms tuusigsgottswile au söll tue. «De Füürwehr prichte», het er gsääd ond ufghenkt.

(Us em Appezöller Witztröckli)

*

D Rekrute hend e Schüüssüebig ghaa. De Rekrut Fritschi het nüd emol d Schiibe troffe. De Lütnant tonderet: «Steenoenemoll, Rekrut Fritschi, wohee schüüssid ehr enard?» Troche meent de Rekrut droff: «Herr Lütnant, i chenn mi nüd uus i dere Geged!»

*

E paar Boebe hönd of eme Bauplatz gfätterled ond os Lähm e ganzes Döörfli ond dezue ane au d Cheerche gmacht. Denn ischt de Pfarrer vorbeicho. Deä hed gmänt: «Jäso, Boebe, höbsch hönd ehr daa gmacht. Aber sägid, weromm hönd ehr zo de Cheerche n ane nüd graad au no de Pfarrer gmacht?» Än vo dene Boebe hed gsääd: «Wessid, Herr Pfarrer, mer hönd kä Dreck meh ghaa.»